

Der größte Profiteur, wenn die Buchpreisbindung fällt: Amazon

Amazon steht aus den unterschiedlichsten Gründen immer wieder in der Kritik. So enthüllte eine ARD-Reportage, wie Amazon Menschen unter fragwürdigen Bedingungen Päckchen im Akkord packen lässt. Rechtlose MitarbeiterInnen, europäische WanderarbeiterInnen, die mitten in Deutschland in engen Baracken hausen und für den profitablen Versand schuften. Bis zu 15 Kilometer lässt Amazon jeden seiner „Picker“ in einer Schicht durch die Lager rennen, um unter hohem Druck die Waren entsprechend der Bestellungen bereitzustellen.

Amazon verfügt über eine Marktmacht, wie es sie im Buchhandel noch nie gegeben hat. Als Großabnehmer versteht der Konzern es, Verlage massiv unter Druck zu setzen. Ein Druck, gegen den die Verleger hin und wieder öffentlich (aber ziemlich vergeblich) aufbegehren.

Amazon gehört zu den großen Steuertricksern unter den multinational handelnden Konzernen. Obwohl der Versandriese in seinen deutschen Logistikzentren mittlerweile mehr als 9.000 Mitarbeiter beschäftigt, stellt seine besondere Firmenaufstellung sicher, dass die Auslieferungslager in Deutschland nicht als Betriebsstätten gelten und

daher nicht besteuert werden. Einen Großteil seines Umsatzes mit deutschen Kunden wickelt Amazon über Luxemburger Gesellschaften ab. Die Amazon.de GmbH wies 2012 einen Vorsteuergewinn von 10,2 Millionen Euro aus und zahlte 3,2 Millionen Euro Steuern. Das entspricht in keiner Weise den Umsätzen hierzulande in Höhe von 6.800 Millionen Euro.

Nicht nur kleine Buchläden sind in Gefahr

Fest steht: Niemand muss bei Amazon kaufen, jeder kann regelmäßig vor Ort zum Erhalt von Buchläden beitragen, sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Kulturvermittlung vor Ort.

Angesichts der weitreichenden Verhandlungen über das TTIP braucht es aber noch mehr:

Informieren Sie sich noch umfangreicher, unterstützen Sie den Protest, unterschreiben Sie die Europäische Bürgerinitiative gegen TTIP (und CETA) – seien auch Sie ein Handelshemmnis. Damit Konzernmacht nicht ins Unermessliche wächst und verfassungsrechtliche Grundprinzipien nicht dem Freihandel geopfert werden.



Mehr Infos

www.attac.de/ttip

www.ich-bin-ein-handelshemmnis.de

www.attac.de/steuertricks



Ich bin ein
Handelshemmnis

Rette Deinen Buchladen!

Warum verhängen Buchläden ihre Schaufenster, anstatt ihre Auswahl unverhüllt zu präsentieren? Auf den großen Plakaten, die die Sicht auf die Bücher versperren, steht:

„Hier sollen auch weiterhin Bücher ausliegen.“

Das Freihandelsabkommen TTIP zwischen der EU und den USA bedroht die Buchpreisbindung. Ein irreparabler Schaden für AutorInnen, LeserInnen und den Buchhandel.

Verhindern wir TTIP!“

In zahlreichen Städten laufen in diesen Monaten solche Protestaktionen. Sie sind gemeinsam gestartet worden von lokalen Buchläden und dem globalisierungskritischen Netzwerk Attac. Die großen Poster in den Schaufenstern laden dazu ein, sich mit dem Freihandelsabkommen zu beschäftigen und gemeinsam „Nein“ zu sagen.

Denn derzeit laufen die Verhandlungen für das transatlantische Handelsabkommen TTIP (Transatlantic Trade & Investment Partnership). Da die Öffentlichkeit ausgesperrt ist, Lobbyisten aus der Wirtschaft aber guten Zugang zu den Verhandlern haben, müssen die „Wunschzettel“ der Industrie an dieses Abkommen uns alle alarmieren. So würden Konzerne gerne eine Vielzahl an Arbeits- und Umweltschutz-Regeln kippen, dem europäischen Vorsorgeprinzip „Ade“ sagen und überall sogenannte „Handelshemmnisse“ beiseite schaffen.

Mein Buchladen und ein bewährtes Handelshemmnis

Haben Sie gewusst, dass die Existenz zahlreicher lokaler Buchläden bislang durch ein sogenanntes „Handelshemmnis“ abgesichert wird? Denn noch gilt in Deutschland die Buchpreisbindung. Sie verpflichtet BuchhändlerInnen und Versandunternehmen, einen bestimmten Preis pro Buch zu verlangen und lässt nur wenige Ausnahmen wie Preisreduktionen bei Mängel-exemplaren zu. Das schützt Verlage, AutorInnen und HändlerInnen vor Ramsch-Preisen.

Online-Händlern wie Amazon gilt dies als „Wettbewerbsverzerrung“ und ist Ihnen ein Ärgernis. Bücher sind für sie kein Kulturgut, sondern ausschließlich eine Handelsware. Groß wie sie sind, könnten sie hohe Mengenrabatte mit den Verlagen aushandeln, die Buchpreisbindung unterlaufen und damit Buchläden flächendeckend ruinieren. Darauf wollen Buchhändlerinnen und -händler aber nicht warten und wehren sich mit Plakaten und Informationen für BücherfreundInnen.



Ich bin ein Handelshemmnis

Immer mehr Menschen warnen inzwischen vor dem Freihandelsabkommen – weil wichtige Standards und Prinzipien geopfert werden könnten. Das gefährdet die kulturelle Vielfalt, die bäuerliche Landwirtschaft, die ArbeitnehmerInnenrechte in Europa und das Vorsorgeprinzip bei Verboten oder Genehmigungen von verschiedenen Produktionsweisen, Chemikalien und so weiter.

Das Freihandelsabkommen TTIP soll nicht nur die Regulierungen diesseits und jenseits des Atlantiks anpassen, sondern zugleich einen umfassenden Investorenschutz festschreiben.

Dann könnten Konzerne gegen Staaten klagen, die z.B. für sie lästige Umweltgesetze verschärfen, Mindestlöhne einführen oder auf andere Weise erwartete Gewinnmöglichkeiten beschneiden. In diesen Fällen sollen mit Privatpersonen besetzte Schiedsgerichte über hohe Schadensersatzforderungen gegen die Staaten entscheiden. Deren Ergebnisse wären bindend und es gäbe keine Berufungsmöglichkeit. Der Rechtsstaat würde dadurch ausgehebelt.

Parlamente werden entmachtet, wenn die Angst vor solchen Klagen ihr Handeln bestimmt und eine weitere Idee des Abkommens in die Tat umgesetzt wird: ein eigenes Lobbygremium soll künftig noch vor den nationalen Parlamenten befinden dürfen, welche Gesetze ihm passen oder nicht. Das Abkommen soll als „lebendes Abkommen“ auch nach der Unterzeichnung fortentwickelt und möglicherweise dann noch weitreichender werden.

Weil das alles Angriffe auf demokratische und rechtsstaatliche Grundprinzipien sind, wehren sich immer mehr Menschen und sagen mit einem Augenzwinkern, aber folgerichtig: „Ich bin ein Handelshemmnis“.

